

**tat:funk**

# **Radio in der Schule – Unterricht mit Mikro und Mischpult**

**Bericht zur wissenschaftlichen  
Evaluation des Projektes im  
Schuljahr 2013/14**



**Vorgelegt von Pippa Gschwind**

Stiftung  
**Zuhören**

# Impressum

## Herausgeber

Stiftung Zuhören

## Projektleitung

Birgit Ehtler

## Redaktion

Elisabeth Utz

## Autorin

Pippa Gschwind

## Wissenschaftliche Beratung zur Vorbereitung und Durchführung der Evaluation:

Prof. Dr. Frank Fischer, Ludwig-Maximilians-Universität München

## tat:funk-Partner

Bayerische Landeszentrale für neue Medien

Bayerischer Rundfunk

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Eberhard von Kuenheim Stiftung der BMW AG

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien

Hessischer Rundfunk

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Sächsisches Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien

Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit Bremen

## Fotos

© Stiftung Zuhören

© Sabine Felber: Seite 8, 22

## Gestaltung

Tomaž Kramberger

Informationen zum Projekt

[tatfunk.de](http://tatfunk.de)

[stiftung-zuhoeren.de/tatfunk](http://stiftung-zuhoeren.de/tatfunk)

Wir danken dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst für seine ideelle und praktische Unterstützung.

© 2014 Stiftung Zuhören

## Vorwort

Schülerinnen und Schüler machen Radio und lernen dabei zugleich, was es bedeutet, ein Projekt zu planen. Vor zehn Jahren hat die Eberhard von Kuenheim Stiftung der BMW AG dieses Unterrichtskonzept gemeinsam mit Partnern – dem Bayerischen Rundfunk, dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und der Stiftung Zuhören – entwickelt. Ziel war es, unternehmerisches Denken und Handeln im Schulalltag zu fördern. In der ersten Evaluation im Jahr 2005 wurde dem tat:funk ein Zeugnis als erfolgreiches, innovatives Schulprojekt ausgestellt.

Seitdem sind weitere Partner aus ganz Deutschland hinzugekommen. Im Schuljahr 2013/2014, ein Jahr nachdem die Stiftung Zuhören das Projekt von der Eberhard von Kuenheim Stiftung übernommen hat, wurde es erneut evaluiert.

Das Radio lebt naturgemäß davon, dass Menschen zuhören. Zuhören zu fördern ist für die Stifter der Stiftung Zuhören nicht nur eine Initiative im eigenen Interesse, sondern eine gesellschaftliche Verpflichtung. Man sagt, nur wer anderen zuhört, findet Gehör. Für die Stifterhäuser bedeutet zuhören, sich seinen Zuhörern zuzuwenden, sie einzubeziehen. Eine solche Gelegenheit bietet der tat:funk:

Hier lernen junge Menschen, wie Radio gemacht wird, indem sie selber Radio machen. Hier erfahren sie, was einen guten Beitrag ausmacht.

Unser Dank gilt allen Kooperationspartnern von tat:funk, die über die Jahre die Begeisterung für das Projekt geteilt und es immer tatkräftig unterstützt haben. Ein besonderer Dank geht hierbei an die Eberhard von Kuenheim Stiftung. Sie hat uns das Projekt hervorragend vorbereitet übergeben und stand uns insbesondere in der Übergangsphase immer unterstützend zur Seite.

Wir bedanken uns zudem bei allen aktiven und ehemaligen „tat:funkern“. Ohne die Freude, den Durchhaltewillen und die Kreativität der Schülerinnen und Schüler und ihren engagierten Lehrkräften und Schulleitungen hätte der tat:funk nie zu dem Projekt werden können, das es heute ist.

Herzlichen Dank nicht zuletzt an Pippa Gschwind, die die Evaluation im Schuljahr 2013/2014 durchgeführt hat, sowie an die wissenschaftliche Beratung und Durchführung der Evaluation durch Herrn Professor Dr. Frank Fischer von der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Birgit Echtler  
Geschäftsführerin der Stiftung Zuhören

## Kurzzusammenfassung

Im vorliegenden Bericht wird die Evaluation des Projektes tat:funk im Schuljahr 2013/2014 vorgestellt. tat:funk ist ein Schulklassenprojekt für Gymnasien in ganz Deutschland, bei dem OberstufenschülerInnen über den Verlauf eines Schuljahres hinweg eine eigene Radiosendung produzieren.

Die SchülerInnen des Kurses erhalten hierbei Unterstützung von einem Mediencoach – einer oder einem professionellen HörfunkjournalistIn –, die/der die Klasse begleitet. Zudem erhalten sie von der Projektträgerin und ihren Partnern zu verschiedenen Zeitpunkten über das Schuljahr hinweg ein ausführliches Feedback zu der bisherigen Arbeit und zum Konzept für den weiteren Projektverlauf. Die Sendungen werden abschließend von einer aus Fachleuten bestehenden Jury beurteilt und prämiert.

Ziel der formativen Evaluation war es, zu überprüfen, ob der tat:funk seine Projektziele

erreicht. Hierzu gehören die Förderung der Kenntnisse und des Interesses der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Radiojournalismus und Radiotechnik sowie von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Projektmanagement. Es wurde eine quantitative Befragung mit insgesamt rund 100 Personen durchgeführt, die über verschiedene tat:funk- und Kontrollgruppenkurse verteilt waren, um Daten über Bedingungen und Wirkungen des Kurses zu erheben. Zusätzlich wurden mit einigen EvaluationsteilnehmerInnen qualitative Interviews geführt.

Bezüglich der Bedingungen des Kurses wurden die Gründe, aus denen SchülerInnen am tat:funk teilnehmen, ihr fachspezifisches Vorwissen, die Erwartungen der SchülerInnen hinsichtlich des Kurses und der Lernerfolg erfasst.

Es konnte festgestellt werden, dass die SchülerInnen bereits zu Beginn des Projektes



über ein hohes Vorwissen verfügen, und der Wissensstand im Verlauf des Projektes weiter ansteigt. Zudem wurde deutlich, dass die SchülerInnen durchaus hohe Erwartungen an den Kurs haben. Einerseits in Bezug auf den Lernerfolg, andererseits in Bezug auf das Maß an kooperativer und eigenständiger Arbeitsweise. Die Erwartungen der SchülerInnen wurden zum größten Teil erfüllt – lediglich den Umfang an selbstständiger Arbeit schätzten die SchülerInnen etwas geringer ein als erwartet.

Hinsichtlich der Wirkungen konnte festgestellt werden, dass die Förderung des Wissens um und des Interesses an Radiojournalismus und Radiotechnik erfolgreich verläuft. Die Teilnahme am tat:funk hat einen signifikanten Einfluss auf den Wissenserwerb.

Auch in den Interviews wurde ein positives Bild des Projektes gezeichnet. Die Befragten gaben an, dass die Zusammensetzung der tat:funk-Gruppen äußerst heterogen sei, und dass es eine besondere Stärke des Projektes sei, jede/n TeilnehmerIn bei der Einbringung

seiner individuellen Stärken zu fordern und zu fördern.

Eine aus den Ergebnissen abgeleitete Anregung ist, für eine stärkere Unterstützung der SchülerInnen beim Umgang mit Textverarbeitung und Layoutgestaltung zu sorgen. Hier zeigten sich Unsicherheiten der SchülerInnen und eine negative Kompetenzeinschätzung, obgleich die SchülerInnen im Verlauf des Projektes drei mit dem Computer angefertigte Berichte einreichen müssen.

Eine Unterstützung könnte auch über die das Projekt begleitende Lernplattform erfolgen. Deren Einsatz im Kurs sollte zusätzlich beispielsweise über eine konkretere Arbeit an der Plattform während der vorbereitenden Lehrerfortbildung gefördert werden, da die Datenauswertung die bislang schwache Nutzung des Angebots deutlich machte.

Insgesamt kann das Projekt jedoch als eine durchaus gelungene Implementation projektorientierten Lernens in den Schulalltag empfohlen werden.

# Inhalt

<b>1. Das Projekt tat:funk</b>	5
1.1 Entwicklung und Stand des Projektes.....	5
1.2 Projektkonzept .....	7
<b>2. Ziele der Evaluation</b>	9
2.1 Evaluationskontext.....	9
2.2 Fragestellungen.....	10
<b>3. Evaluationsdesign</b>	10
3.1 Stichprobe und Untersuchungsplan.....	10
3.2 Datenauswertung.....	11
3.3 Darstellung der Ergebnisse .....	12
<b>4. Ergebnisse und Diskussion</b>	13
4.1 Ausgangsbedingungen des Projektes .....	13
4.1.1 Gründe für die Teilnahme am Projekt .....	13
4.1.2 Vorkenntnisse und Entwicklung des Wissensstands.....	13
4.1.3 Nutzung der Lernplattform.....	15
4.1.4 Erwartungen der Schülerinnen und Schüler.....	15
4.2 Wirkungen des Projektes .....	16
4.3 Interviews .....	19
<b>5. Ausblick</b>	21

# 1 Das Projekt tat:funk

## 1.1 Entwicklung und Stand des Projektes

tat:funk wurde 2002/2003 von der Eberhard von Kuenheim Stiftung als Abitur-Grundkurs in Bayern initiiert und erprobt. Ab dem Schuljahr 2003/2004 wurde das Projekt erstmals bayernweit durchgeführt. Mittlerweile ist tat:funk über die Grenzen Bayerns hinausgewachsen und findet in fünf Bundesländern statt.

2012 hat die Stiftung Zuhören die bundesweite Koordination und Organisation von tat:funk übernommen. Um das Projekt nachhaltig regional zu verankern, kooperiert sie in den einzelnen Bundesländern mit Partnern vor Ort. Diese sind

- die Bayerische Landeszentrale für neue Medien
- der Bayerische Rundfunk
- das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
- die Eberhard von Kuenheim Stiftung der BMW AG
- die Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien
- der Hessische Rundfunk
- das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
- die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien
- die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit Bremen

Insgesamt haben seit dem Jahr 2002 mehr als 2.000 Schüler an über 100 Schulen, verteilt über das gesamte Bundesgebiet am tat:funk teilgenommen und 260 Sendungen produziert. 145 LehrerInnen haben bisher an der

Fortbildung in Kooperation mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (Dillingen, Bayern) teilgenommen. Bei erstmaliger Teilnahme erhalten die tat:funk-Gruppen eine Förderung. 70% der Schulen bieten den tat:funk über dieses erste Jahr hinaus an.

Der tat:funk ist ein Kurs für SchülerInnen der gymnasialen Oberstufe. In Bayern diente er bei der Einführung des achtjährigen Gymnasiums als Vorlage für das sogenannte P-Seminar, welches jede/r AbiturientIn belegen muss. Das „P“ steht hierbei für „Projekt“ und das Ziel eines jeden P-Seminars ist die eigenständige Planung und Umsetzung eines eigens erdachten Projektes durch die SchülerInnen. Das Projekt ist in den regulären Schulalltag

**„Es war ein tolles Seminar! Also das Beste, was ich in der Schule je gemacht hab.“**

Ehemalige tat:funk-Teilnehmerin

eingebettet; die SchülerInnen erhalten Noten auf ihre Leistungen und bringen diese – sofern der Kurs tat:funk in Form eines P-Seminars umgesetzt wird – in die Abiturprüfung ein.

Im tat:funk sollen die TeilnehmerInnen über den Zeitraum von einem Schuljahr eine eigene Radiosendung konzipieren und produzieren. Bei erstmaliger Teilnahme erhält der



tat:funk-Kurs ein kleines Budget, mit dessen Hilfe finanzielle Auslagen erstattet werden können, wie beispielsweise die Anschaffung eines Aufnahmegerätes. Zusätzlich wird die Finanzierung eines Mediencoaches übernommen – einer/s professionellen HörfunkjournalistIn aus den Stifterhäusern der Stiftung Zuhören – der/die die SchülerInnen über die gesamte Zeit begleitet und wertvolle Hilfestellung bei der Planung und Produktion der Sendung leistet.

Um die tat:funkerInnen bestmöglich bei ihrer Arbeit zu unterstützen, werden sie dazu angehalten, zu Beginn des Schuljahres einen Projektantrag zu stellen, in dem sie ein erstes grobes Sendungskonzept, einen Zeit- sowie einen Budgetplan einreichen. Dieser wird von der Projektträgerin und ihren Partnern begutachtet und die SchülerInnen erhalten eine ausführliche Rückmeldung auf ihre bisherige Arbeit und ihre Ideen.

Nach der Hälfte des Schuljahres geben die Klassen einen Zwischenbericht ab, in dem sie ihr überarbeitetes Sendungskonzept vorstel-

len und den aktuellen Stand des Projektes und der Finanzplanung darlegen.

Mit der Fertigstellung der Radiosendung erstellen die SchülerInnen einen Abschlussbericht. In diesem legen sie den Projektverlauf noch einmal dar, reflektieren diesen und fertigen den Jahres-Finanzabschluss an. Der Abschlussbericht und die Radiosendung werden zum Schuljahresende bei der Stiftung Zuhören eingereicht.

Haben die Klassen die drei Berichte und die Sendung fristgerecht eingesendet, so nehmen sie automatisch am bundesweiten tat:funk-Wettbewerb teil. In diesem bewertet eine Jury aus HörfunkjournalistInnen und VertreterInnen der Kooperationspartner die Sendungen. Die besten drei erhalten einen Preis.

Die TeilnehmerInnen erhalten darüber hinaus jeweils zum Projektantrag, zum Zwischenbericht wie auch zur Radiosendung zeitnah ein ausführliches schriftliches Feedback, welches die SchülerInnen bei der redaktionellen Arbeit über das Schuljahr hinweg unterstützen soll. Die Ziele des tat:funks sind einerseits der

Erwerb, andererseits die Förderung von Zuhör- und Medienkompetenz sowie von Fähigkeiten und Fertigkeiten des Projektmanagements. Diese Kompetenzen setzen sich aus einer Vielzahl an Teilkompetenzen auf kognitiver, motivationaler, sozialer sowie organisationaler Ebene zusammen (Hense & Mandl, 2005). Sie können zum einen durch die praktische Arbeit an der Sendung, zum anderen durch die theoretische Auseinandersetzung mit radiojournalistischen Themen erworben werden.

## 1.2 Projektkonzept

Dem Projekt tat:funk liegt eine projektorientierte Lern- und Unterrichtsweise zugrunde. Diese ist definiert durch zwei Merkmale:

- (1) Es bedarf einer zentralen Fragestellung, die die Lernenden aktiviert und den Lernprozess strukturiert.
- (2) Das Resultat der Projektarbeit ist ein Artefakt oder ein Produkt, das die ursprüngliche Fragestellung beantwortet, beziehungsweise das gegebene Problem löst.

Im projektbasierten Lernen wird davon ausgegangen, dass Lernen ein selbstgesteuerter, aktiver und situierter Prozess ist. Der Wissenserwerb ist in einen authentischen Kontext eingebettet, der über die Grenzen des Klassenzimmers hinaus geht. Die SchülerInnen sammeln hierüber Erfahrungen im realen Arbeitsleben und erlangen über die Arbeit an der Problemlösung ein grundlegendes Verständnis für Schlüsselprozesse und Konzepte. Auch der Mediencoach spielt an dieser Stelle eine bedeutsame Rolle, da er Authentizität und reale Einblicke vermittelt. Die Lernenden sind darüber hinaus dazu angehalten, sich aktiv und über einen längeren Zeitraum in den Problemlöseprozess einzubringen (Blumenfeld et al., 1991; Mandl & Hense, 2004). Grundlegende Bedingung des projektbasierten Lernens ist zudem, dass die Problemstellung den Lernenden genügend Raum zur Entwicklung eigener, kreativer Problemlösestrategien lässt, da die zu vermittelnden Kompetenzen am besten indirekt, über selbstgesteuertes und informelles Lernen, gefördert werden können (Weinert, 2002).



Als zwei wichtige Erfolgsfaktoren für das projektbasierte Lernen gelten Selbststeuerung und Kooperation, die im Projekt tat:funk ebenfalls berücksichtigt werden, indem die Lernenden beispielsweise die Möglichkeit haben, über Lernziele, Lerninhalte und vor allem die Steuerung des Lernprozesses selbst zu entscheiden. Hierüber werden zudem Sozialkompetenzen sowie die Arbeit in einem Team erlernt.

Die Rolle des Lehrenden unterscheidet sich im projektbasierten Lernen vom klassischen Frontalunterricht: Der Lehrende fungiert mehr als Berater und Moderator, denn als Vermittler.

Hinzu kommt, dass die SchülerInnen gemeinsam, das heißt kooperativ, an der Problemlösung arbeiten. Im Idealfall handeln sie beispielsweise Ziele gemeinsam aus und teilen sich die Arbeit auf. Sie interagieren direkt miteinander und fühlen sich gleichermaßen auf individueller, wie auch auf Gruppenebene für das Projektergebnis verantwortlich. Sie lernen, dass das Projekt nur erfolgreich zu Ende gebracht werden kann, wenn alle Teammitglieder zusammenarbeiten. Gleichzeitig ist es von großer Bedeutung, die individuelle Verantwortlichkeit der SchülerInnen zu betonen, was vor allem darüber erreicht werden kann, dass die Leistungen der Lernenden individuell bewertet und rückgemeldet werden, was im tat:funk berücksichtigt wird (Bönsch, 2009; Brüning & Saum, 2009; Jurkowski & Möbus, 2014).

Neben dem projektbasierten instruktionalen Ansatz des tat:funks muss der intensive Medieneinsatz im Projekt hervorgehoben werden. Zunächst soll hierzu auf die Lernplattform unter [www.tatfunk.de](http://www.tatfunk.de) verwiesen werden, auf der Informationen bereitgestellt, Inhalte bearbeitet sowie Vorlagen heruntergeladen werden können. Die Lernplattform ist modular aufgebaut und soll den Lehrenden wie auch den Lernenden Erklärung und

Unterstützung bieten. Sie liefert aufbereitete Inhalte zu den Modulen Projektmanagement, Radiotechnik sowie Radiojournalismus. Für die Lehrenden steht außerdem ein Modul zur Mediendidaktik zur Verfügung.

Neben dem Umgang mit der Lernplattform können digitale Medien, wie beispielsweise der Computer, vor allem bei der Recherche zur Vorbereitung der Sendungsproduktion eingesetzt werden. Hinzu kommt das Anfertigen der drei Projektberichte durch die SchülerInnen, die in digitaler Form eingereicht und mit einem Textverarbeitungsprogramm angefertigt werden.

**„Ich hör‘ noch genauer hin und hab‘ noch mehr Respekt vor den Leuten, die da tagtäglich Sendungen abliefern“**

tat:funk-Lehrerin 2013/2014

Als ein letzter Punkt soll der praktische Medieneinsatz erwähnt werden, der bei der eigentlichen Produktion der Sendung stattfindet. Die SchülerInnen erlernen den Umgang mit spezifischen Geräten und Software zur Produktion der Radiosendung von der Aufnahme bis zum Audioschnitt und setzen dabei alle Schritte selbst um, was wiederum dem Erwerb von Medienkompetenz dient und den mediendidaktischen, projektorientierten Ansatz des Projektes gut zusammenfasst (Horz, 2009).



## 2 Ziele der Evaluation

Im folgenden Abschnitt werden der Hintergrund der Evaluation sowie der Evaluationskontext dargestellt. Es werden außerdem die zugrundeliegenden Fragestellungen abgeleitet.

### 2.1 Evaluationskontext

Nachdem das Projekt bereits im Schuljahr 2002/2003 in der ersten Pilotrunde erfolgreich durchgeführt wurde, nahmen ab dem Schuljahr 2003/2004 weitere Gymnasien, überwiegend in Bayern teil. Ab dem Jahr 2004/2005 erfolgte die Ausweitung auf Bundesebene mit einer Teilnehmerzahl von bereits 20 Schulen und die Entwicklung zum Vorzeigeprojekt. Das didaktische Konzept des tat:funks diente dem Bayerischen Staatsmi-

nisterium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst als Vorlage für die Entwicklung des P-Seminars im Zuge der Einführung des achtjährigen Gymnasiums.

Mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 übernahm die Stiftung Zuhören die Projektverantwortung von der Eberhard von Kuenheim Stiftung.

Das Ziel der vorliegenden Evaluation war es, nun die Wirkungen des tat:funks zu untersuchen und Anregungen herauszuarbeiten, in welchen Bereichen sich das Projekt gegebenenfalls anpassen lässt. Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst war in das Evaluationsprojekt einbezogen, hat dieses genehmigt und unterstützt.

## 2.2 Fragestellungen

Um die Wirkungen des Projektes zu überprüfen, haben SchülerInnen wie auch LehrerInnen aus dem tat:funk und aus einer Kontrollgruppe zu zwei Zeitpunkten an einer quantitativen und einer qualitativen Befragung teilgenommen.

Zusätzlich wurden SchülerInnen und LehrerInnen befragt, deren Teilnahme am tat:funk bereits in der Vergangenheit liegt, um herauszufinden, wie das Projekt rückblickend und mit einem zeitlichen Abstand bewertet wird.

Folgende Fragestellungen wurden im Vorfeld der Evaluation herausgearbeitet:

- Aus welchen Gründen nehmen die SchülerInnen am Projekt teil?
- Welche Zielgruppen erreicht der tat:funk?

- Welche Erwartungen haben die SchülerInnen zu den Inhalten des Kurses, sowie zu dessen Verlauf und Ergebnis?
- Welchen Lernerfolg erzielen die SchülerInnen in welchen Lernbereichen?
- Welche Faktoren haben einen Einfluss auf den Erfolg des Projektes und den Lernerfolg der SchülerInnen?

Die Evaluation baut zu großen Teilen auf der im Schuljahr 2004/2005 durchgeführten Evaluation von Mandl, Hense und Schratzenstaller (2005) auf, obgleich ein eigenes Design konzipiert wurde. Die Anregungen und Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst zur Durchführung, Konzeption und zu den Erhebungsinstrumenten wurden berücksichtigt.

## 3 Evaluationsdesign

Das folgende Kapitel stellt das methodische Vorgehen zur Beantwortung der Fragestellungen dar. Es werden die Erhebungsinstrumente, die Stichprobe und die Auswertungsmethoden kurz dargelegt. Zudem wird ausgeführt, wie die Ergebnisdarstellungen zu lesen sind.

### 3.1 Stichprobe und Untersuchungsplan

Das Konzept der Evaluation ist formativ angelegt. Die Evaluation ist projektbegleitend und war in den Projektverlauf des Schuljahres 2013/2014 integriert.

Hierzu wurden im Verlauf eines Schuljahres 99 SchülerInnen und acht LehrerInnen befragt. Diese verteilten sich auf acht verschiedene Schulklassen, darunter vier Klassen die am Projekt tat:funk teilgenommen hatten sowie vier P-Seminare, die nicht am Projekt teilgenommen hatten. Die Klassen, die nicht am tat:funk teilgenommen hatten, wurden der Kontrollgruppe zugeordnet. Tabelle 1 gibt die Verteilung der durch die Fragebögen befragten Personen wider.

		SchülerInnen	LehrerInnen
Experiment- algruppe	Zeitpunkt 1	63	4
	Zeitpunkt 2	61	4
Kontroll- gruppe	Zeitpunkt 1	36	4
	Zeitpunkt 2	23	2

Tabelle 1: Stichprobe und Erhebungszeitpunkte

Für die Evaluation wurden zwei Erhebungszeitpunkte festgesetzt. Die SchülerInnen und LehrerInnen wurden einmal zu Beginn des Projektzeitraumes befragt. Hierzu wurden im Zeitraum von November bis Dezember 2013 Fragebögen an SchülerInnen und LehrerInnen ausgegeben sowie qualitative, leitfadengestützte Interviews mit 8 LehrerInnen und 16 SchülerInnen geführt.

Im gleichen Zeitraum fand die Befragung ehemaliger tat:funk-TeilnehmerInnen, ebenfalls über leitfadengestützte Interviews, statt. Es wurden zwei LehrerInnen und neun ehemalige SchülerInnen befragt.

**„Wenn man jetzt weiß, wie viel Arbeit dahintersteckt, oder dass es auch wirklich viel Spaß macht in so ein Mikrofון zu sprechen... dann hört man die Radiosendungen ganz anders.“**

Ehemalige tat:funk  
Teilnehmerin

Die zweite Erhebung fand von Mitte März bis Mitte Mai 2014 statt. Auch hier wurden die Personen über Fragebögen befragt. SchülerInnen und LehrerInnen der Experimentalgruppe wurden zudem erneut über ein leitfadengestütztes Interview befragt. Teilnehmende der Kontrollgruppe wurden nur über den Fragebogen befragt. Qualitative Daten zum genauen Verlauf des jeweiligen P-Seminars – wie sie in der Experimentalgruppe in der zweiten Befragungswelle erhoben wurden – wurden

für die Kontrollgruppe aufgrund mangelnder Vergleichbarkeit mit dem Projekt tat:funk nicht benötigt.

Das Erhebungsgebiet der Evaluation beschränkte sich auf Bayern; fünf der acht befragten Schulen befanden sich in und um München. Diese Einschränkung ergab sich aus organisatorischen Gründen.

Der Rückgang der eingesandten Fragebögen vom ersten zum zweiten Erhebungszeitpunkt in der Kontrollgruppe lässt sich zum überwiegenden Teil daraus erklären, dass die Rücksendung der Fragebögen durch die Schulen teilweise zu einem Zeitpunkt erfolgte, zu dem es nicht mehr möglich war, diese in die Auswertung miteinzubeziehen.

Nach Abschluss der Datenbereinigung blieben insgesamt 80 Datensätze übrig, zu welchen Daten von beiden Erhebungszeitpunkten vorlagen.

### 3.2 Datenauswertung

Die quantitativen Daten wurden sowohl deskriptiv als auch mit inferenzstatistischen Methoden ausgewertet.

Im Zuge der Analyse wurden die erfassten Items hierzu zunächst zu einzelnen Skalwerten zusammengefasst und mit Methoden der klassischen Testtheorie anhand der gängigen Gütekriterien geprüft. Die Erhebungsinstrumente erreichten durchgängig sehr gute Werte für die interne Konsistenz. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Instrumente in der vorangegangenen Evaluation entwickelt und erprobt wurden (Mandl & Hense, 2004; Mandl et al., 2005) und nur nach Begutachtung durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst entsprechend den gemachten Vorgaben vor Beginn der Befragungen in einigen Fällen leicht angepasst worden sind.

Den höchsten Konsistenzwert erreichte hierbei die Skala zum allgemeinen Lerneffekt,



Cronbach's  $\alpha = .94$ , gefolgt vom Interesse an Radio, Cronbach's  $\alpha = .90$ . Ebenfalls sehr gute Konsistenzwerte wiesen die Skalen zu Radio-kompetenz, Cronbach's  $\alpha = .89$ , Erwartungen zum Kursverlauf und zum Kursergebnis, Cronbach's  $\alpha = .85$ , sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten im Projektmanagement, Cronbach's  $\alpha = .81$  auf. Auch die beiden Skalen zur Erfassung von Gründen für die Teilnahme am Projekt, Cronbach's  $\alpha = .77$  und Motivation, Cronbach's  $\alpha = .74$  weisen noch Konsistenzwerte auf, die als ausreichend bezeichnet werden können (Bortz & Döring, 2006).

Zur Auswertung der Interviews wurde nach der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse vorgegangen (Mayring, 2010). Die relevanten Textstellen wurden transkribiert und es wurde ein Kategoriensystem erstellt, mit dessen Hilfe die Interviews codiert werden konnten und welches sich an der zu beantwortenden Fragestellung orientierte.

### 3.3 Darstellung der Ergebnisse

Die im weiteren Verlauf des Berichtes dargestellten Ergebnisse sind durchgängig mit den verdichteten Skalenwerten errechnet worden. Hierzu wurde der arithmetische Mittelwert der Skala in der Stichprobe berechnet. Die Skalenwerte nehmen hierbei alle Ausprägungen zwischen 1 und 5 an, wobei 1 den niedrigsten Zustimmungswert beziehungsweise die niedrigste Ausprägung und 5 den höchsten Wert für die jeweilige Variable darstellt. Erreicht ein Proband also einen Wert von 4,3 auf der Skala der gemessenen Medienkompetenz, so können seine Fähigkeiten und Fertigkeiten als sehr hoch eingeschätzt werden. Die inferenzstatistischen Analysen beziehen aufgrund der Stichprobengröße ausschließlich die erhobenen Schülerwerte mit ein.

## 4 Ergebnisse und Diskussion

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Evaluation dargestellt, interpretiert und diskutiert. Hierzu wurden Analysen mit den unterschiedlichen erhobenen Variablen durchgeführt: Motivation, Gründe der SchülerInnen für die Teilnahme am tat:funk, Radiokompetenz, Interesse am Radio, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Projektmanagement, Nutzung der Lernplattform sowie Erwartungen an den Kursverlauf und das Kursergebnis.

### 4.1 Ausgangsbedingungen des Projektes

#### 4.1.1 Gründe für die Teilnahme am Projekt

Über die Fragebögen wurde erfasst, aus welchen Gründen die SchülerInnen sich zur Teilnahme am Projekt tat:funk entschieden hatten. Aus Abbildung 1 wird deutlich, dass die Aussage „Ich habe das P-Seminar tat:funk belegt, weil die Auseinandersetzung mit der Produktion eines Radiobeitrags wahrscheinlich meinen Interessen entsprechen würde“ die höchste Zustimmung erlangte (3,6), was wiederum bedeutet, dass die SchülerInnen den Kurs vornehmlich belegen, weil sie sich für das Thema interessieren. Ebenfalls hohe Zustimmungswerte erlangte die Aussage „Ich habe das P-Seminar tat:funk belegt, weil ich gerne bei meiner/m Kursleiter/in Unterricht habe“. Die übrigen Aussagen wie beispielsweise die Bedeutung der MitschülerInnen bei der Entscheidung für den Kurs, die Teilnahme an einem Wettbewerb oder die Beteiligung der namhaften Projektpartner spielten eine untergeordnete Rolle.

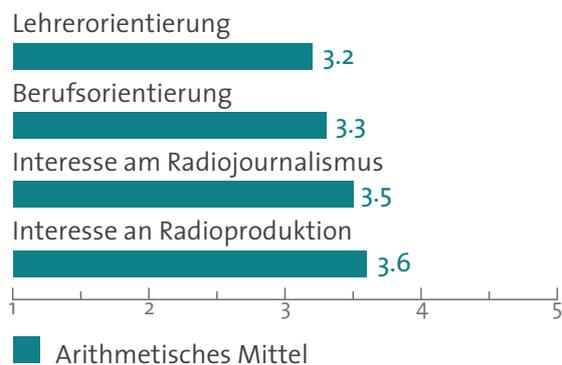


Abbildung 1 Gründe für die Teilnahme am tat:funk

#### 4.1.2 Vorkenntnisse und Entwicklung des Wissensstands

SchülerInnen wie auch LehrerInnen wurden zudem gebeten, die Vorkenntnisse der SchülerInnen in Bezug auf Radiojournalismus und Projektmanagement einzuschätzen (s. Abbildung 2). Die Vorkenntnisse in Bezug auf Radiojournalismus liegen im mittleren bis unteren Bereich – sowohl in der Einschätzung der SchülerInnen wie auch der LehrerInnen. Auffällig ist jedoch der hohe Wert in der Selbsteinschätzung der SchülerInnen in Bezug auf das Projektmanagement. Die SchülerInnen schätzen ihre Vorkenntnisse in diesem Bereich als sehr hoch ein. Gleichzeitig schätzen die LehrerInnen ihre SchülerInnen als deutlich weniger kompetent ein als diese selbst es tun.

Zum Zeitpunkt der zweiten Befragung schätzen die SchülerInnen ihre Kompetenz schlechter ein als bei der ersten Befragung. Der beobachtete Mittelwert sinkt von 3,6 minimal auf 3,5 ab. Die LehrerInnen hingegen schätzen die Kompetenz ihrer SchülerInnen mit einem Mittelwert von 3,7 deutlich höher ein als zum Zeitpunkt der ersten Befragung (3,0). Worin die zu beiden Zeitpunkten große

Diskrepanz zwischen der Einschätzung der LehrerInnen und der SchülerInnen besteht, lässt sich nur vermuten.

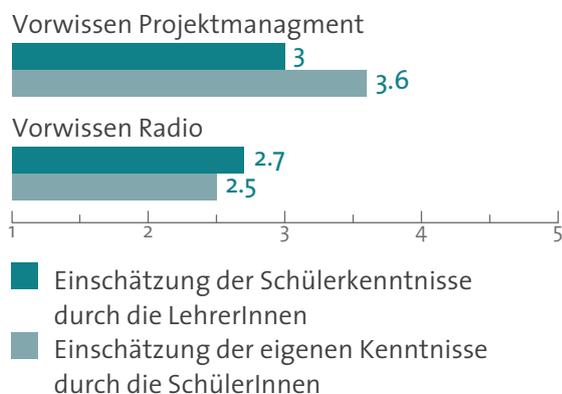


Abbildung 2 Vorwissen der SchülerInnen in der Experimentalgruppe (Arithmetisches Mittel)

Die SchülerInnen merken im Laufe des Projektes, dass Projektmanagement anspruchsvoller ist als zunächst gedacht. Es ist jedoch anzunehmen, dass es ihnen bis zum Projektende gelingen wird, die auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden, was wiederum als ein wichtiger Lernschritt angesehen werden kann. Auch die Einschätzung der LehrerInnen bestätigt dies. Sie sehen einen deutlichen Lernerfolg auf Seiten der SchülerInnen in Bezug auf Fähigkeiten und Fertigkeiten im Projektmanagement.

Wie zu erwarten war, zeigten die deskriptiven Daten des Weiteren einen Anstieg in den Kenntnissen zum Radiojournalismus und zur Radiotechnik bei den SchülerInnen in der Experimentalgruppe (s. Abbildung 3). Der Anstieg ist höher als in der Kontrollgruppe, jedoch auch innerhalb der Gruppe der tat:funkerInnen ist ein Anstieg des Mittelwertes zu verzeichnen. Im Einzelnen betrachtet, ist bei den Werten zur Radiokompetenz die Zustimmung zu elf der dreizehn Items im Verlauf der Erhebung angestiegen. Lediglich die beiden Items zum Umgang mit dem Computer als Hilfsmittel für die Textproduktion und Layoutgestaltung haben in der Nachbefragung

niedrigere Werte erzielt als im Pretest. Zwar mussten die SchülerInnen bis zur zweiten Erhebung zwei mit dem Computer angefertigte Projektberichte abgeben. Dennoch hat sich die selbst wahrgenommene Kompetenz der SchülerInnen in Bezug auf den Umgang mit dem Computer eher verringert. Versuchsweise wurde der Mittelwertvergleich erneut berechnet, ohne die beiden Werte für den Umgang mit dem Computer zu berücksichtigen. Der Anstieg in den Kenntnissen vergrößerte sich in der Experimentalgruppe absolut gesehen um 0,2 und der Mittelwert stieg somit von 2,4 auf 2,9 an. In der Kontrollgruppe fiel der Wert um 0,1 in dem der Wert für den aktuellen Wissensstand auf 0,5 abrutschte.

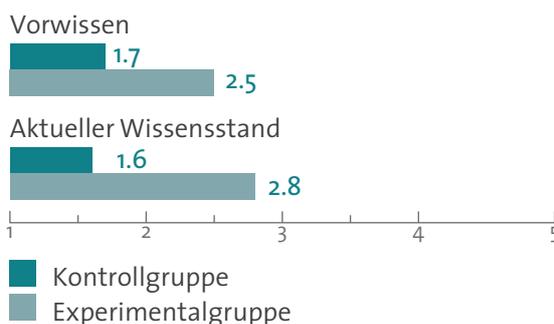


Abbildung 3 Entwicklung der Radiokompetenz

Auffällig sind außerdem die sehr hohen Motivationswerte der SchülerInnen. Im Pretest erreichten die tat:funkerInnen einen hohen Durchschnittswert von 3,6. Dies geht einher mit den Werten, die das Interesse als den wichtigsten Faktor für die Kurswahl identifiziert hatten.

Des Weiteren ergab die Analyse einen sehr hohen Wert von 3,1 für die eigenständige Variable „Interesse am Radiojournalismus“. Es lässt sich also festhalten, dass die SchülerInnen überwiegend wegen des Themas und der Inhalte am tat:funk teilnehmen (s. 4.1.1) und sich dies deskriptiv auch in der Motivation der tat:funkerInnen widerspiegelt.

Auch in der Kontrollgruppe wurden die beiden

Variablen erhoben. Die Motivation in dieser Gruppe war zu Beginn des jeweiligen P-Seminars ebenfalls sehr hoch (3,7); das Interesse am Radiojournalismus erzielte einen Wert von 2,6.

### 4.1.3 Nutzung der Lernplattform

Die Analyse der Daten zur Nutzung der Lernplattform ergab, dass diese nur äußerst selten zum Einsatz kommt. Der Mittelwert für die Nutzung der Lernplattform („Wie oft haben Sie im Laufe des Projektes mit der Lernplattform unter [www.tatfunk.de](http://www.tatfunk.de) gearbeitet“) lag bei 2,2 für die LehrerInnen und bei 1,4 für die SchülerInnen. Das Item wies 63 gültige Werte auf, wovon 41 Personen angaben, dass sie die Plattform bislang „gar nicht“ genutzt haben. Darunter 39 SchülerInnen.

Die übrigen Items zur Handhabbarkeit und Bedienung der Lernplattform konnten aufgrund dieser Datenlage nicht sinnvoll interpretiert werden, da genau zwei SchülerInnen und zwei LehrerInnen dazu in der Lage waren, die übrigen Items zu beantworten. Eine Häufigkeitsauszählung ergab eine durchschnittliche bis gute Bewertung der einzelnen Module zwischen 2,3 und 3,8. Das Modul „Radiojournalismus“ fand hierbei den höchsten Anklang.

Eine mögliche Erklärung für die geringe Nutzung der Plattform ist, dass die LehrerInnen die SchülerInnen nicht nachdrücklich zur Nutzung der Plattform angehalten haben. Das Item „Wie oft haben Sie Ihre SchülerInnen im Laufe des Projektes aufgefordert, mit der Lernplattform unter [www.tatfunk.de](http://www.tatfunk.de) zu arbeiten?“ erzielte einen Mittelwert von 2,3. Woran dies liegt, ist in den Daten nicht zu erkennen. Eine mögliche Ursache ist, dass die LehrerInnen nicht ausreichend von der Plattform überzeugt sind, eine weitere, dass sie den Nutzen der Plattform noch nicht

hinreichend erkannt haben. Auch könnte den LehrerInnen die Existenz der Plattform nicht ausreichend bewusst sein. Sie lernen diese zwar in der Fortbildung kennen, möglicherweise gerät sie jedoch bis zum Projektbeginn wieder in den Hintergrund. Denkbar ist auch, dass nicht klar ist, wie die Plattform aus mediendidaktischer Sicht sinnvoll in den Unterricht integriert werden kann.

**„Man sieht halt jetzt mehr so die Arbeit, die dahintersteckt.“**

Ehemalige tat:funk  
Teilnehmerin

Da es weder eines Accounts, einer Registrierung, noch eines Passworts, der Installation spezifischer Software oder der Administration durch den/die LehrerIn bedarf, können technische Gründe vermutlich weitestgehend ausgeschlossen werden. Um jedoch stichhaltigere Ergebnisse hierzu zu erhalten, wäre eine weitere Erhebung notwendig.

### 4.1.4 Erwartungen der Schülerinnen und Schüler

Schlussendlich soll noch auf die hohen Erwartungen der SchülerInnen an ihr und in ihrem P-Seminar hingewiesen werden. Sowohl in der Experimental- wie auch in der Kontrollgruppe waren sehr hohe Ausgangswerte für die Variable „Erwartungen an den Kursverlauf und an das Kursergebnis“ verzeichnet worden. Hierunter fielen unter anderem Erwartungen zur Qualität des Seminars, jedoch auch Erwar-

tungen zum Umfang der Zusammenarbeit der SchülerInnen untereinander und mit dem externen Experten, Erwartungen zur Qualität des aus dem P-Seminar hervorgehenden Produktes, zur Berufsorientierung sowie zum Wissens- und Fertigkeitserwerb. Das heißt, es waren Erwartungen an äußere Rahmenbedingungen genauso wie an Faktoren, die die SchülerInnen durch ihre Zusammenarbeit beeinflussen konnten, enthalten.

Die SchülerInnen wiesen hier einen extrem hohen Ausgangswert von 3,6 in der Experimentalgruppe und 3,4 in der Kontrollgruppe auf. Während die Erwartungen in der Kontrollgruppe mit einem Posttestwert von 3,3 weitgehend bestätigt wurden, fiel der Wert in der Experimentalgruppe auf 3,1 ab, was jedoch immer noch einer sehr großen Zustimmung hinsichtlich der Erfüllung der Erwartungen entspricht.

Betrachtet man die Erwartungen an den Kurs genauer, so wird deutlich, dass die tat:funklerInnen stärker als die SchülerInnen der Kontrollgruppe davon ausgehen, dass sie das P-Seminar erfolgreich beenden werden und im Laufe des Schuljahres ein gutes Projektergebnis produzieren werden.

Auch bei der Nachbefragung ist die Zustimmung der tat:funklerInnen zur Aussicht auf ein erfolgreiches Projektergebnis höher. Auffällig hoch ist auch die Erwartung an den Medientrainer. Die durchschnittliche Zustimmung zum Item „Der Medientrainer wird uns bei der Arbeit unterstützen“ liegt bei 4,8. In der Kontrollgruppe beträgt der gleiche Wert 3,5. Auch in der Zweitbefragung ist der Wert mit 4,4 in der Experimentalgruppe einer der höchsten gemessenen Werte in der Skala, was darauf schließen lässt, dass die SchülerInnen die Arbeit der Medientrainer schätzen und die Zusammenarbeit mit dem/der ExpertIn in der Regel sehr gut verläuft. In der Kontrollgruppe hat sich der Wert konstant bei 3,5 gehalten.

Zuletzt sollen noch die Werte für die Umsetzung des kooperativen und selbstgesteuerten Lernens berichtet werden. Hierzu wurden die folgenden beiden Items erfasst: „Ich werde viel mit anderen zusammenarbeiten“ und „Ich werde viel selbstständig arbeiten“. Genauso wurde in der Zweitbefragung erfasst, ob sich diese Erwartungen erfüllt hatten.

Die Werte hinsichtlich kooperativen Lernens fielen leicht ab, die des selbstgesteuerten Lernens stiegen hingegen vom ersten zum zweiten Befragungszeitpunkt etwas an (s. Abbildung 4).

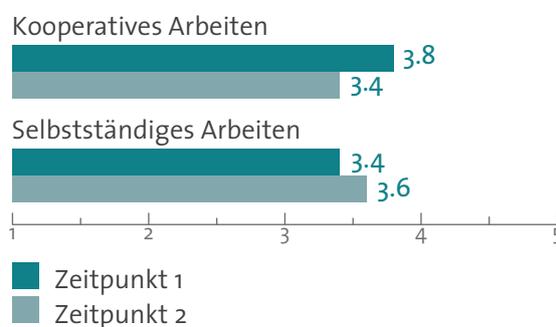


Abbildung 4 Erwartungen der SchülerInnen zur Arbeitsweise im tat:funk

Aus den Daten kann abgeleitet werden, dass die LehrerInnen das didaktische Konzept des Kurses gut umsetzen. Der Rückgang der Zustimmung zum Umfang der kooperativen Arbeitsweise ist nur gering und der Wert zum Zeitpunkt der zweiten Befragung immer noch sehr hoch. Auch die Zustimmung zum selbstständigen Lernen ist sehr hoch. Das didaktische Konzept greift somit und gestaltet die Arbeitsweise in den Kursen erfolgreich.

## 4.2 Wirkungen des Projektes

Im folgenden Abschnitt wird dargelegt, welche Effekte das Projekt tat:funk hat, das heißt, welchen Lernerfolg das Projekt zur Folge hat und welche Faktoren den Lernerfolg beeinflussen.

Zunächst wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse durchgeführt, die überprüfen sollte, ob die Teilnahme am P-Seminar tat:funk sich positiv auf den Wissenserwerb in Bezug auf Radiojournalismus auswirkt. Die Hypothese lautete „Die Teilnahme am tat:funk bewirkt einen Wissenszuwachs in Bezug auf Radiojournalismus und Radiotechnik“. Die Analyse ergab einen signifikanten Effekt der Teilnahme am Projekt tat:funk auf den Lernerfolg im Bereich Radiokompetenz,  $F(1, 84) = 42,94, p = .000$ . Die Effektstärke partielles  $\eta^2$  beträgt .33.

Die SchülerInnen aus dem Projekt tat:funk schätzen ihre Kenntnisse im Bereich Radiojournalismus in der Nachbefragung besser ein als die SchülerInnen, die an einem anderen P-Seminar teilgenommen haben. Die Hypothese konnte somit beibehalten werden. Ebenso verhält es sich mit dem Interesse der SchülerInnen am Radiojournalismus. Die Hypothese lautete „Die Teilnahme am tat:funk hat einen positiven Effekt auf das Interesse der SchülerInnen in Bezug auf Radiojournalismus und Radiotechnik“.

Auch hier ergab eine einfaktorielle Varianzanalyse, dass das Interesse der tat:funklerInnen nach der Zweiterhebung signifikant höher ist als das Interesse der übrigen Befragten,  $F(1, 84) = 10,30, p = .002$ . Die Effektstärke partielles  $\eta^2$  betrug .11. Die Hypothese kann ebenfalls beibehalten werden.

Die Daten wurden anschließend daraufhin untersucht, ob ein Interaktionseffekt zwischen der Teilnahme am tat:funk und dem Interesse der SchülerInnen am Radiojournalismus vorliegt. Es konnte keine Interaktion gefunden werden.

Die Durchführung einer Kovarianzanalyse mit der Variable „Interesse am Radiojournalismus und Radiotechnik“ als Kovariate bekräftigte daraufhin das oben berichtete Ergebnis:

Die Teilnahme am tat:funk hat auch dann einen signifikanten Effekt auf den Lernerfolg, wenn das Interesse der SchülerInnen kont-

rolliert wird;  $F(1, 69) = 6,66, p = .012$ , partielles  $\eta^2 = .09$ .

Betrachtet man die Fähigkeiten und Fertigkeiten im Projektmanagement, so wird deutlich, dass sich die SchülerInnen der Kontrollgruppe in der Zweitbefragung besser einschätzen. Dieses Ergebnis wurde bereits aus den deskriptiven Daten ersichtlich. Der Mittelwert sinkt von der ersten zur zweiten Befragung innerhalb beider Gruppen leicht ab – die Kontrollgruppe schätzt ihre Kenntnisse jedoch sowohl in der ersten, als auch in der zweiten Befragung etwas besser ein.

Eine einfaktorielle Varianzanalyse zeigt jedoch, dass dieser Unterschied nicht signifikant ist,  $F(1, 84) = 2,85, p = .095$ . Die Effektstärke ist zudem mit einem korrigierten  $R^2 = .021$  klein.

Gleichzeitig muss auf die Stichprobengröße hingewiesen werden, die klein ist und es somit schwierig macht, signifikante Ergebnisse zu erzielen. Die Effektstärken geben stattdessen einen zusätzlichen Hinweis; diese fällt jedoch in den durchgeführten Tests überwiegend klein aus.

Zusammenfassend kann nun gesagt werden, dass der tat:funk seine beiden Hauptziele uneingeschränkt erreicht. Die Teilnahme am tat:funk bewirkt eine Förderung der Radiokompetenz über den Verlauf des Projektes hinweg. Die tat:funklerInnen schätzten sich in diesen Bereichen zum zweiten Befragungszeitpunkt besser ein als zum Zeitpunkt eins und besser als die SchülerInnen der Kontrollgruppe.

Auch das Interesse am Radio und an Radiojournalismus wird durch die Teilnahme am Projekt gefördert. Die tat:funklerInnen schätzten ihr Interesse in diesem Bereich ebenfalls zum zweiten Befragungszeitpunkt höher ein als zum ersten und zeigten sich interessierter als die SchülerInnen der Kontrollgruppe. Die Effekte sind zwar überwiegend klein, doch trotz allem signifikant. Vor allem in der

Kovarianzanalyse, jedoch genauso in den übrigen Berechnungen, sind die geringen Effektstärken mindestens zu einem Teil der geringen Stichprobengröße geschuldet.

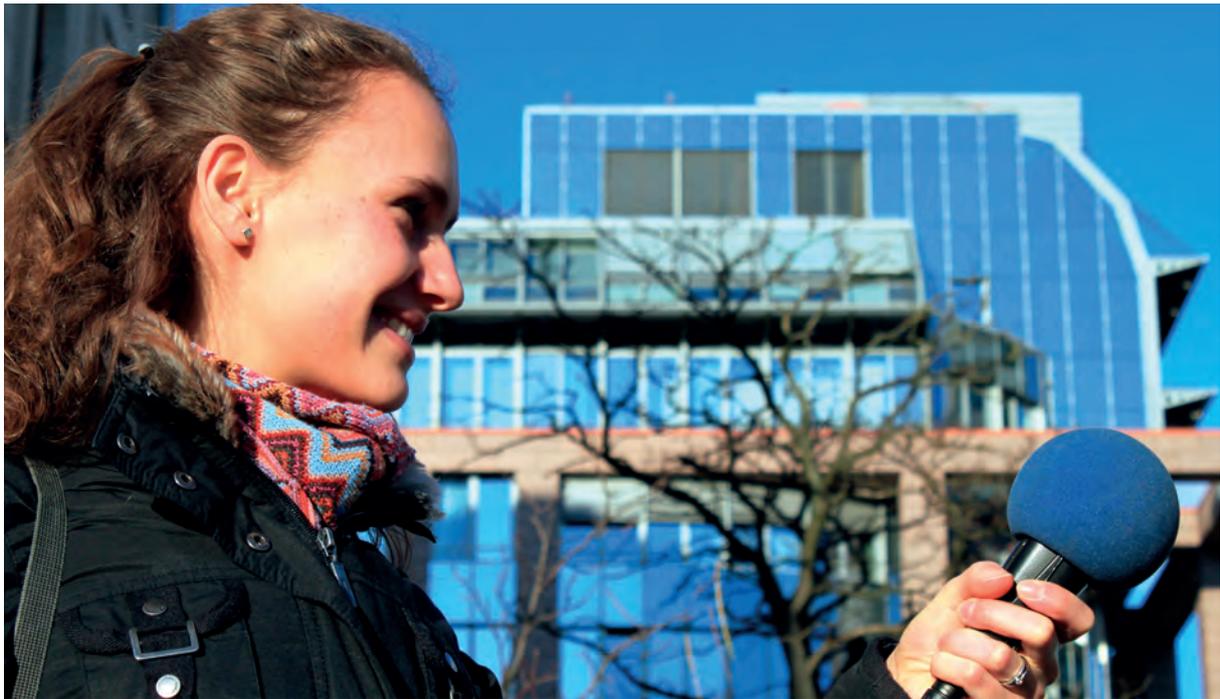
**„Man weiß ja auch wie die [Moderatoren] jetzt praktisch arbeiten. Und das hat man ja vorher nicht so gedacht. Und da denkt man jetzt eher dran.“**

Ehemalige tat:funk  
Teilnehmerin

Hinzu kommt der frühe Zeitpunkt der zweiten Erhebung. Der Befragungszeitpunkt im Zeitraum von März bis Mai konnte nicht später gewählt werden, da die Ergebnisse der Evaluation in etwa zeitgleich mit dem Ende des Schuljahres vorliegen mussten. Es bleibt aber stark zu vermuten, dass es sich positiv auf die Bewertung des Projektes ausgewirkt hätte, wenn die SchülerInnen diese auch erst nach Ende des Projektes hätten abgeben müssen. Diese Annahme lässt sich zum einen aus der Projektphase ableiten, in der sich die SchülerInnen zum Zeitpunkt der zweiten Befragung befanden. Auch die quantitativen Befragungen zeigten eine tendenziell sinkende Motivation für das Projekt. Es kann davon

ausgegangen werden, dass dies dem Umstand geschuldet ist, dass die SchülerInnen sich inmitten der Vorbereitungen für die Produktion der Sendung befanden. Einige Schulklassen hatten bereits die ersten Interviews geführt, jedoch war der überwiegende Teil der teilnehmenden Klassen noch damit beschäftigt, zu planen und vorzubereiten. Die SchülerInnen gaben zudem an, dass sie baldmöglichst mit den Aufnahme und der praktischen Arbeit an der Sendung beginnen würden und darauf warteten, endlich – wie angekündigt und erwartet – selbst Radio zu machen. Auf der anderen Seite kann argumentiert werden, dass auch dies eine wertvolle Erfahrung für die SchülerInnen darstellt: Nämlich, dass einer guten Radiosendung ein immenser planerischer Aufwand voransteht, und dass Projektmanagement und Recherche wichtige Meilensteine auf dem Weg zur eigenen Sendung sind. Eine Erkenntnis, die den meisten in diesem oder einem anderen Kontext höchstwahrscheinlich noch häufig begegnet wird.

Des Weiteren kann gemutmaßt werden, dass eine Erhebung nach dem offiziellen Ende des Projektes noch bessere Ergebnisse hätte hervorbringen können. Dies kann aus der Evaluation von Hense und Mandl (2005) geschlossen werden. Hier zeigte sich ebenfalls ein Abfall in der Schülermotivation zur Mitte des Schuljahres. Bis zum Ende des Schuljahres und nach dem erfolgreichen Projektabschluss stieg diese jedoch wieder an. So kann davon ausgegangen werden, dass auch die SchülerInnen in der untersuchten Projektrunde gegen Ende des Schuljahres wieder motivierter an der Fertigstellung ihrer Sendungen arbeiten werden.



### 4.3 Interviews

Die Interviews wurden daraufhin ausgewertet welche SchülerInnen am tat:funk teilnehmen. Es sollte herausgefunden werden, ob es einen bestimmten „Typus“ an SchülerInnen gibt, die das P-Seminar tat:funk bevorzugt belegen, oder anders ausgedrückt, ob es einen „typischen tat:funker“ gibt, und ob die TeilnehmerInnen durch ein gemeinsames Merkmal ausgezeichnet werden. Das Projekt tat:funk hat bei den betreuenden LehrerInnen und unter den Projektpartnern den Ruf eines eher anspruchsvollen und vor allem arbeitsintensiven Projektes, in dem die zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden intensiv genutzt werden müssen, um das Projekt erfolgreich abzuschließen.

Mit Hilfe der Interviews sollte daher in Erfahrung gebracht werden, ob diese Einschätzung auch auf Seiten der SchülerInnen besteht, und ob der Ruf dem Projekt so weit vorausieht, dass sich von vorneherein eher besonders engagierte oder begabte SchülerInnen für den tat:funk entscheiden.

Die Analyse der Interviews erbrachte das Ergebnis, dass dies nicht der Fall ist. Die befragten SchülerInnen wie auch LehrerInnen berichteten einheitlich, dass der tat:funk-Kurs aus einer völlig gemischten Gruppe an SchülerInnen besteht.

In einigen Kursen kannten sich die SchülerInnen kaum und hatten vor dem Kurs wenig persönlichen Kontakt untereinander. In anderen Kursen wurde berichtet, dass die TeilnehmerInnen sich schon aus den vergangenen Schuljahren kennen, aber den Kurs nicht wegen der MitschülerInnen belegt haben. Dies schlägt sich auch in den deskriptiven Ergebnissen der Fragebogenbefragung nieder.

Die Frage nach der Existenz eines „typischen tat:funkers“ wurde einheitlich negativ beantwortet. Keine der befragten Personen, weder LehrerInnen noch SchülerInnen, konnte oder wollte einen „typischen tat:funker“ beschreiben. Vielmehr lauteten die Antworten durchgehend, dass ihnen – abgesehen vom Interesse an Medien und Radio – kein übergreifendes Merkmal einfällt, das alle Personen in dem Kurs auszeichnet, und dass der Kurs aus

einer völlig gemischten Gruppe besteht: „Es ist echt eine ganz, wie ich finde, sehr gesunde Mischung“ (L\_o2\_E).

Die InterviewpartnerInnen – besonders die LehrerInnen – betonten darüber hinaus, dass jede/r SchülerIn seine/ihre Stärken individuell in das Projekt einbringen kann. Auch die SchülerInnen, die im regulären Schulalltag eher schlecht abschneiden, können sich im Projekt gut einbringen und ihre Kompetenzen voll zur Geltung bringen. Oft offenbart sich im Laufe des Projektes die besondere Kreativität, das technische Verständnis oder das organisatorische Talent einzelner SchülerInnen; Kompetenzen, die in den übrigen Schulfächern weniger Bedeutung haben und nicht in diesem Maße eingebracht werden können. Auch betonten die LehrerInnen durchgehend, dass in den heterogenen Gruppen meist jeder Charakter vertreten ist und auch gebraucht wird. Einerseits sind Kreative und Antreiber notwendig, um das Projekt in einer schwierigen Phase voranzubringen und Dinge anzustoßen. Gleichzeitig sind eher introvertierte und reflektierte SchülerInnen wichtig, die Ruhe in den Arbeitsprozess bringen und das „Große Ganze“ im Auge behalten:

*„...und dass auch jeder, der einen ganz anderen Schwerpunkt hat, was er kann, auch ganz gut zum Zuge kommt. Also einer, der so ein Organisator ist, der findet da genauso seinen Platz, wie jemand, der eben gerne unbedingt vors Mikro möchte, oder die anderen, die gerne schreiben.“ (L\_o1\_E).*

Die Frage nach dem Arbeitsaufwand hingegen wurde von SchülerInnen und LehrerInnen

unterschiedlich beantwortet. Während die LehrerInnen oftmals auf die hohe Arbeitsbelastung der AbiturientInnen hinwiesen und überwiegend betonten, dass der tat:funk ein sehr arbeitsintensives P-Seminar ist, relativierten die befragten SchülerInnen diese Aussagen. Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Befragungsrunde gaben sie an, dass der Arbeitsaufwand sich im bewältigbaren Rahmen hält.

Jedoch ist auch dieses Ergebnis mit der oben bereits erläuterten Einschränkung zu betrachten – nämlich der, dass die SchülerInnen noch vor dem Ende des Projektes abschließend befragt wurden. Es muss also berücksichtigt werden, dass die SchülerInnen nicht wissen, wie sich der Arbeitsaufwand bis zum Ende des Projektes entwickeln wird.

Die ehemaligen TeilnehmerInnen gaben dementsprechend an, dass die Arbeitsbelastung zwar zu bewältigen war, aber im Vergleich zu anderen Seminaren dennoch einen erheblichen Mehraufwand bedeutete: „Der Arbeitsaufwand für tat:funk war höher als bei anderen Seminaren. Aber man hat ja auch für die Gruppe gearbeitet und alle waren mit Leidenschaft dabei. Also das war schon angemessen.“ (S\_o2\_E)

Durchgehend wurde jedoch darauf verwiesen, dass der Projekterfolg die Arbeit mehr als rechtfertige, und dass vor allem der Spaß an der Arbeit nie gefehlt habe:

„Also es macht schon ziemlich viel Spaß, einfach da so was seine eigene Radiosendung zu kreieren und da einfach was von sich reinzustecken.“ (S\_o8\_E)

„Es war ein tolles Seminar! Also das Beste, was ich in der Schule je gemacht hab.“ (S\_o3\_E)



## 5 Ausblick

Die vorliegende Evaluation hatte eine Überprüfung des Projektes tat:funk zum Ziel. Diese ergab, dass das Projekt seine Hauptziele erreicht und die Radiokompetenz sowie das Interesse der SchülerInnen am Radiojournalismus fördert.

Des Weiteren wurde festgestellt, dass die Lehrkräfte einen Kompetenzzuwachs im Projektmanagement seitens der SchülerInnen erkennen.

Das Ergebnis, dass die SchülerInnen ihre Kenntnisse im Umgang mit dem Computer über die Zeit im Unterschied zu allen übrigen Kenntnissen schlechter einschätzten als zu Beginn, legt nahe, dass die SchülerInnen mit dem Anfertigen der Projektberichte nicht alleine gelassen werden sollten. Offenbar gibt es Unsicherheiten im „professionellen“ Umgang mit Textverarbeitung und Layoutgestal-

tung, die auch im Laufe des Projektes nicht beseitigt werden. Es kann somit offensichtlich nicht vorausgesetzt werden, dass die SchülerInnen gut mit einem Textverarbeitungsprogramm umgehen können.

Hierauf müssten vor allem die LehrerInnen hingewiesen werden, die gegebenenfalls Hilfestellung geben könnten.

Eine erfreuliche Erkenntnis aus der Evaluation ist auch, dass der tat:funk den TeilnehmerInnen dabei entgegenkommt, sich mit ihren individuellen Stärken in die Arbeit und in das Team einzubringen. Dies wird noch unterstützt durch die Ergebnisse aus den Fragebögen, die anzeigen, dass im tat:funk eine selbstständige und kooperative Arbeitsweise an der Tagesordnung ist, die das Einbringen individueller Qualitäten der SchülerInnen zusätzlich fördert. Es kann davon ausgegan-

gen werden, dass auch die zu Beginn des Schuljahres stattfindende, speziell auf das Projekt tat:funk ausgerichtete Lehrerfortbildung ihren Teil zur erfolgreichen Umsetzung des didaktischen Konzepts beiträgt – obgleich dies nicht Gegenstand der Evaluation war.

Eine weitere Anregung zur Optimierung des Projektes ist die Intensivierung der Nutzung der Lernplattform. Die quantitative Befragung hatte ergeben, dass die Lernplattform so gut wie überhaupt nicht genutzt wird. Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Lernplattform können hieraus nicht abgeleitet werden. Dennoch enthält sie professionell aufbereitete Informationen, die den SchülerInnen die Arbeit erleichtern können, und es ist zu überlegen, wie den Kursen die Plattform als unterstützendes Medium nähergebracht werden kann.

Eine Möglichkeit ist die stärkere Einbindung der Lernplattform in der vorbereitenden Lehrerfortbildung. In diesem Kontext sollte sie verstärkt eingesetzt und die Möglichkeiten der Plattform sowie der Umgang damit konkretisiert werden.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass das Projekt tat:funk ein etabliertes, erfolgreiches und dennoch innovatives Projekt ist, das die Radiokompetenz sowie das Interesse am Radio und am Radiojournalismus fördert und den SchülerInnen Freude macht. Nicht zu vergessen ist der didaktische Ansatz des kooperativen und projektgesteuerten Lernens, der im Seminar zum Tragen kommt und die Arbeitsweise im Projekt vorgibt. Aus wissenschaftlicher Sicht ist das Projekt somit ein gutes Beispiel für die Einbindung des projektorientierten Arbeitens in den regulären Schulalltag, über das Radiokompetenz wie auch das Interesse am Radiojournalismus erfolgreich gefördert werden können.

# Literatur

- Blumenfeld, P. C., Soloway, E., Marx, R. W., Krajcik, J. S., Guzdial, M., & Palincsar, A. (1991). Motivating Project-Based Learning: Sustaining the Doing, Supporting the Learning. *Educational Psychologist*, 26(3-4), 369–398. doi:10.1080/00461520.1991.9653139
- Bönsch, M. (2009). Selbstgesteuertes Lernen. Zu einer sehr aktuellen Entwicklungsaufgabe im Unterricht heute. *PÄD-Forum: unterrichten erziehen*, 28(6)
- Bortz, J., & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer.
- Brüning, L., & Saum, T. (2009). *Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen. Band 1: Strategien zur Schüleraktivierung*. Essen: NDS.
- Hense, J. U. & Mandl, H. (2005). *Projekt Tatfunk: Abschlussbericht zur Evaluation im Schuljahr 2003/04* (Forschungsbericht No. 178). München. Retrieved from <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=nbn:de:bvb:19-epub-681-3>
- Horz, H. (2009). Medien. In E. Wild (Ed.), *Pädagogische Psychologie* (pp. 103–133). Berlin: Springer.
- Jurkowski, S., & Möbus, K. (2014). Fördert kooperatives Lernen die sozialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern? *Schulpädagogik-heute: Beziehungen in Unterricht und Schule*, 5(9), 1–15.
- Mandl, H. & Hense, J. U. (2004). *Lernen unternehmerisch denken. Das Projekt Tatfunk*. (Forschungsbericht No. 169). München. Retrieved from <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=nbn:de:bvb:19-epub-362-3>
- Mandl, H., Hense, J. U., & Schratzenstaller, A. (2005). *Tatfunk - Schüler unternehmen. Schule lernt. Abschlussbericht zur wissenschaftlichen Evaluation*. München: BMW Group und Eberhard von Kuenheim Stiftung.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.
- Weinert, F. E. (2002). *Leistungsmessungen in Schulen*. Weinheim: Beltz.

**„Es war ein tolles Seminar! Also das Beste, was ich in der Schule je gemacht hab.“**